

Vorwort zur achtzehnten Ausgabe von *historia.scribere* (2026)

Historia.scribere wird volljährig! Dieser Meilenstein soll Anlass dazu sein, einleitend Danke zu sagen, dass durch kollektiven Einsatz aus der Idee für eine e-Zeitschrift ein fest etabliertes Forum für studentische Forschungen aus allen Bereichen der Geschichtswissenschaften an der Universität Innsbruck geworden ist! Aus einem Pionierprojekt ist eine Institution geworden, zu der mittlerweile mehrere Generationen von Studierenden und Herausgeber:innen beigetragen haben.

Dass *historia.scribere* die größeren und kleineren Hürden, die der Publikationsprozess mit sich bringt, über die Jahre hinweg so gut meistern konnte, ist auch und vor allem unseren kompetenten **Redaktionsteams** zu verdanken. Neben Helmut Fischer, der uns bereits letztes Jahr als Praktikant und nun als studentischer Mitarbeiter zur Seite stand, haben Markus Falkner, Armin Groh, Hansjörg Härdtner (bis Jänner 2026), Ida van Leerdam (ab Jänner 2026) und Sajra Ljubijankić diese 18. Ausgabe mit viel Engagement und Herzblut vorangetrieben. Wir danken der Philosophisch-Historischen Fakultät für die finanzielle Unterstützung, ohne deren Grundfinanzierung *historia.scribere* in dieser Form nicht umsetzbar wäre. Wir hoffen, die eine oder den anderen unserer Mitarbeiter:innen auch in den folgenden Ausgaben wieder im Team begrüßen zu können.

Während das studentische Redaktionsteam für Heft 18 fast komplett neu aufgestellt wurde, blieb die Riege der **Herausgeber:innen** mit Maximilian Gröber, Nikolaus Hagen, Ute Hasenöhr, Manuel Schmidinger und Wolfgang Wanek weitgehend konstant und umfasst in diesem Jahr fast alle an den historischen Instituten vertretenen Kernfächer. Julian Degen repräsentiert seit dieser Ausgabe das Institut für Alte Geschichte und Altorientalistik bei *historia.scribere*, zudem ist Eric Burton ins Team der Herausgeber:innen zurückgekehrt.

Neuerungen gab es in diesem Heft bei den **Preiskategorien und Auszeichnungen**. Neben dem **Sonderpreis** des Austrian Marshall Plan Center for European Studies der University of New Orleans (UNO) freuen wir uns, erstmals einen Sonderpreis des Forschungszentrums (FZ) Regionalgeschichte Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino vergeben zu können. Darüber hinaus werden drei Texte als **Best Papers** ausgezeichnet. Auf eine weitere Untergliederung wurde in dieser Ausgabe verzichtet. Neben der Philosophisch-Historischen Fakultät, dem FZ Regionalgeschichte und dem UNO-Center Austria haben dabei auch dieses Jahr wieder zahlreiche **Emeritae/Emeriti bzw. Ruheständler:innen** der beteiligten Institute großzügige **Preisgelder** gespendet:

Thomas Albrich	Hermann Kuprian
Gunda Barth-Scalmani	Brigitte Mazohl
Reinhold Bichler	Heinz Noflatscher
Elisabeth Dietrich-Daum	Josef Riedmann
Stefan Ehrenpreis	Christoph Ulf
Klaus Eisterer	

Wir bedanken uns bei allen Spender:innen für ihr kontinuierliches finanzielles und ideelles Engagement! Ein spezieller Dank geht an den letztjährigen Preisträger Hansjörg Härdtner, der sein Preisgeld großzügig für die Auszeichnungen der heurigen Ausgabe zur Verfügung gestellt hat. Die Gelder wurden auf sämtliche Preisträger:innen aufgeteilt und kommen somit dem Projekt *historia.scribere* in seiner Gesamtheit zugute.

Besonders hervorheben möchten wir das Engagement der Studia GmbH, der Buchhandlung am Uni-Campus, die alle Autor:innen der heurigen Ausgabe mit Buchgutscheinen großzügig unterstützt hat. Herzlichen Dank! Ein weiterer Dank geht an das Vizerektorat für Forschung der Universität Innsbruck, das durch einen Druckkostenzuschuss die fortgesetzte Zusammenarbeit mit *innsbruck university press (iup)* ermöglichte. Carmen Drolshagen und Romana Fiechtner haben 2026 erneut das Layout und die Formatierung der Beiträge übernommen. Ihnen sei ebenfalls herzlich gedankt. Last but not least bedanken wir uns bei Sylvia Eller für ihre vielseitige organisatorische Unterstützung.

Auch für diese Ausgabe konnten wir auf das Fachwissen unserer Kolleg:innen einschließlich der Dissertant:innen und Projektmitarbeiter:innen der drei historischen Institute zählen, die mit ihren Gutachten das Redaktions- und Herausgeber:innenteam im Reviewprozess maßgeblich unterstützt haben. Zu den **Reviewer:innen** dieser Ausgabe zählten (in alphabetischer Reihenfolge) Christoph Aichner, Florian Ambach, Muriel González Athenas, Ingrid Böhler, Isabella Brandstätter, Paul Csillag, Markus Debertol, Uta Degner, Stefan Ehrenpreis, Andreas Fink, Sebastian Fink, Ellinor Forster, Ina Friedmann, Mona Garloff, Niels Grüne, Maria Heidegger, Julia Hörmann-Thurn und Taxis, Roland Köchl, Konrad Kuhn, Patrick Kupper, Philipp Lehar, Carmen Mair, Florian Maizner, Hester Margreiter, Wolfgang Meixner, Georg Neuhauser, Stephan Nicolussi-Köhler, Eva Pfanzer, Peter Pirker, Melanie Platzer, Kurt Scharr, Felix Schulz, Jörg Schwarz, Clemens Steinwender, Elena Taddei, Brigitte Truschnegg und Noam Zadoff. Ihnen allen sei herzlich für ihre Zeit und Expertise gedankt!

Zwischen dem ersten *Call for Articles* im Oktober 2025 bis zur Publikation und Preisverleihung im Juni 2026 – heuer im Kleinen Hörsaal des Ágnes-Heller-Hauses – sind fast acht Monate verstrichen. Von den 29 im Herbst **eingereichten Manuskripten** durchliefen 13 Arbeiten erfolgreich das Peer-Review-Verfahren; elf Autor:innen bewältigten daraufhin die Mühen und zeitlichen Hürden des Lektoratsprozesses und sind nun mit ihren überarbeiteten Texten in dieser 18. Ausgabe abgedruckt. Dabei sind seit längerer

Zeit auch wieder zwei *Varia* sowie erstmals eine Arbeit aus dem Fach „Altorientalische Philologie und Geschichte“ in diesem Heft vertreten – anlässlich unseres „Coming of Age“ ergänzt um ein Interview unseres aktuellen Redaktionsteams mit einem der ersten studentischen Mitarbeiter dieser Zeitschrift überhaupt, Matthias Egger, der an der zweiten bis vierten Ausgabe von *historia.scribere* mitgewirkt hatte.

Das **Themenspektrum** der publizierten Arbeiten spiegelt erneut die gesamte Bandbreite der Geschichtswissenschaften in Innsbruck wider, mit einem kleinen Schwerpunkt auf Fragestellungen der Neuzeit sowie der Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte – vom ersten Kuraufenthalt von Erzherzog Johann im Gasteinertal über das „Tabuthema Empfängnisverhütung“ im Vorarlberg bis zu Männlichkeitsvorstellungen im Bergfilm der Zwischenkriegszeit. Hinzu kommen mehrere textnahen Quellenstudien, etwa zum Konzept der Weisheit in neu-assyrischen Königsinschriften, zur Raffelstettener Zollordnung als Quelle jüdischen Lebens oder zu Mazzinis Jugendbegriff. Einen weiteren inhaltlichen Schwerpunkt bilden post/koloniale Themen sowie zeitlich das frühe 20. Jahrhundert inklusive der Zeit des Nationalsozialismus. Drei der publizierten Texte wurden auf Englisch verfasst – und zeugen nicht zuletzt von den hohen sprachlichen Kompetenzen unserer Studierenden.

Doch werfen wir nun einen Blick auf die drei **Best Papers**:

Es freut uns besonders, dass dieses Jahr erstmals eine Bachelor-Arbeit aus dem Kerngebiet „Altorientalische Philologie und Geschichte“ mit einem Best-Paper-Award ausgezeichnet wird: **Ina Westreichers** philologische und kulturhistorische Untersuchung „Die Diversität von Weisheit in neuassyrischen Königsinschriften. Von Handwerkskunst bis zur Grundlage der Zivilisation“. Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht das facettenreiche Konzept der Weisheit und seine Nutzung durch die assyrischen Könige des 1. Jahrtausends v. Chr. zu Repräsentationszwecken. Anders als moderne Vorstellungen von Weisheit umfasst das neuassyrische Verständnis, so die Autorin, sowohl theoretisches Wissen als auch praktische Kompetenz und bekräftigt damit die königliche Fähigkeit, soziale Ordnung zu stiften und zu bewahren. In der assyrischen Weltsicht wird Weisheit entweder durch einen göttlichen Akt verliehen oder durch bestimmte Lebenserfahrungen erworben. Sie dient der Validierung der königlichen Position und gilt daher nicht als Marker individueller Charaktereigenschaften.

Aus dem Kernfach „Geschichte des Mittelalters und Historische Hilfswissenschaften“ stammt der zweite mit einem Best-Paper-Award prämierte Text. **Fabian Guntram Holzers** gekonnt abwägende Arbeit trägt den Titel „Konradin und die Königswahl. Eine Untersuchung der letzten staufischen Wahlversuche im Heiligen Römischen Reich“ und stützt sich hinsichtlich der Quellen vor allem auf päpstliche Briefe und ein Protokoll für die Königswahl. Dass der junge Konradin am Ende spektakulär scheiterte, ist bekannt, die Studie setzt jedoch zuvor ein und rückt die politischen Situationen und das sich verbal intensivierende Spannungsfeld zwischen dem Papsttum und der ungeklärt bleibende Königsherrschaft im Heiligen Römischen Reich rund um drei Wahlversuche in den Jahren 1256, 1262 sowie 1266/67 in den Blick. Wie die

Argumentationen der drei antistaufisch eingestellten Päpste Alexander IV., Urban IV. und Clemens IV. gegen Konradin gestaltet waren und wie sie einzuordnen sind, ist der gelungenen und ausgewogenen Arbeit zu entnehmen.

Der dritte Best-Paper-Award geht an die von **Elisa Wasserer** im Kernfach Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte verfasste Seminar-Arbeit „Of Mountains and Men. Concepts of Masculinity in the Interwar Period Mountain Films, 'Blind Husbands' and 'Berge in Flammen'“. Anknüpfend an Connells Ansatz der hegemonialen Männlichkeit(en) arbeitet Wasserer die Geschlechterrollen, -praktiken und -identitäten der Protagonist:innen anschaulich heraus und ordnet diese aus einer intersektionalen Perspektive in die Debatten der Zwischenkriegszeit um Maskulinität, Macht und das Verhältnis zwischen den Geschlechtern ein. Die analytisch wie sprachlich souveräne Studie überzeugt durch eine sensible hermeneutische Quellenanalyse – und macht nicht zuletzt Lust, die Filme selbst zu betrachten und zu dekonstruieren.

Mit dem **Sonderpreis des Forschungszentrums Regionalgeschichte Europa-region Tirol-Südtirol-Trentino** wird dieses Jahr die zeithistorische Bachelor-Arbeit „Eine Lasterhöhle erster Ordnung. Die konstruierten Homosexualitätsvorwürfe gegen das Servitenkloster Innsbruck und die daraus resultierende Aufhebung des Klosters im November 1938“ von **Moritz Moosmayer** ausgezeichnet. Der Autor weist in seiner quellengesättigten Arbeit die in der bisherigen Forschung vernachlässigte Zentralität dieser Vorwürfe für die Aufhebung des Klosters nach. Sie boten einerseits die konstruierte Grundlage für die rechtliche Verfolgung und Enteignung der Klostersgemeinschaft, andererseits wurden sie als propagandistische Waffe im nationalsozialistischen Kirchenkampf eingesetzt. Die Arbeit leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung der regionalen Verfolgungsgeschichte der NS-Zeit.

Der **Sonderpreis des UNO Center Austria in History** geht im Jahr 2026 an **Daniel Kompatscher** für seine Untersuchung „Religion as a Diplomatic Argument in Early Modern Afro-European Correspondence“ – die erste preisgekrönte Varia-Arbeit, entstanden im Kernfach Neuzeit. Der Autor untersucht, wie zwei Herrscher großer afrikanischer Reiche – Afonso I. vom Königreich Kongo sowie der äthiopische Kaiser Dawit II. – mit den portugiesischen Königen Manuel I. und João III. korrespondierten. Kompatscher zeigt, wie die Herrscher aus Kongo und Äthiopien in ihren Briefen an das zu diesem Zeitpunkt mächtige Portugal insbesondere auf religiöse Argumentationsmuster zurückgriffen, um Unterstützung für ihre jeweiligen Angelegenheiten zu erhalten. Die Arbeit besticht durch den genauen, kontextsensiblen Blick auf die Quellen sowie die umsichtige Vergleichsperspektive.

Sechs weitere Arbeiten runden diese 18. Ausgabe ab und sollen in alphabetischer Reihung der Autor:innen vorgestellt werden. **Georg Ebster** zeichnet in seiner Seminar-Arbeit „Kein Bergschütz lebt, der ihn nicht kennt, kein Herz, das ihn nicht freudig nennt. Der erste Kuraufenthalt von Erzherzog Johann im Gasteinertal“ aus dem Kernfach Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte ein quellennahes Bild des ersten Kuraufenthalts von Erzherzog Johann im Gasteinertal im Jahr 1822. Er leistet somit

einen wichtigen Beitrag zur Erklärung der Wahrnehmung des Erzherzogs als prägender wirtschaftlicher und infrastruktureller Modernisierer. Grundlage sind die lokalen Schilderungen in einem Brief an seinen Bruder, Kaiser Franz I., Darstellungen in zeitgenössischen Zeitungen sowie lokalhistorische Studien. Die Arbeit zeigt die Beziehung zwischen Person und Landschaft und macht nachvollziehbar, wie sich die Wechselwirkung zwischen lokalem Ereignis und praktischen Erfahrungen aus Feldforschungen langfristig und überregional manifestieren kann.

Ebenfalls aus dem Kernfach Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte stammt die Seminar-Arbeit (Vertiefung) von **Sarah-Maria Feuerstein** zum „Tabuthema Empfängnisverhütung. Drei Fallbeispiele aus Vorarlberg (1900–1925)“. Im Abgleich von bislang unbearbeitetem Vorarlberger Quellenmaterial mit umfangreichen Patient:innenbefragungen aus dem Deutschen Kaiserreich stellt Feuerstein Verhütung als vielschichtige Praxis dar, die eng an sozioökonomische Unterschiede gekoppelt war und sich häufig in rechtlichen Grauzonen bewegte. Damit erweitert sie die Forschungsgrundlage zu alltäglichen, aber durch historische Quellen oft nur schwer fassbare Erfahrungen.

„Zurara and the Emergence of Racialized Justifications for Enslavement During the Transatlantic Slave Trade“ ist der Titel einer weiteren Varia-Arbeit aus dem Fach Neuzeit, verfasst von **Antonia Jaros**. Jaros befasst sich mit der Frage, wie die Versklavung von Afrikaner:innen in der Frühen Neuzeit legitimiert wurde. Durch genaue Lektüre zeigt Jaros, dass die Vorform eines Rassendiskurses schon in Passagen des portugiesischen Hofchronisten Zurara angelegt, wenngleich noch nicht ausformuliert war. In späteren Jahrzehnten verschob sich der Diskurs von Begründungen mit Bezug auf Religion auf Aspekte des Aussehens und der Hautfarbe – eine Transformation mit gravierenden Auswirkungen.

Rafael Tobias Kirchler analysiert in seiner Bachelor-Arbeit aus dem Fach Neuzeit „Giuseppe Mazzini und das ‚Junge Europa‘. Mazzinis Jugendbegriff und die Rolle der Jugend für seinen Europaplan“. Die sorgfältige Interpretation und Kontextualisierung der zwischen den späten 1820er- und frühen 1870er-Jahren erschienenen Schriften Mazzinis zeigt dessen ausformuliertes Modell eines von Jugend und Nation getragenen Europas, in dem sich nationale Gemeinschaften in übergeordnete Sinnhorizonte einordnen lassen. Die Arbeit besitzt angesichts gegenwärtiger Europadiskurse und einer zunehmend eingeforderten Kooperation der Mitgliedstaaten besondere Relevanz, da sie anhand eines ausführlich beleuchteten Fallbeispiels einen Zugang zur historischen Entwicklung von Generationen- und Europasemantiken bietet.

Im Kernfach „Geschichte des Mittelalters und Historische Hilfswissenschaften“ wurde die Proseminar-Arbeit „Juden und andere Kaufleute. Die Raffelstettener Zollordnung als Quelle jüdischen Lebens im deutschsprachigen Raum des Frühmittelalters“ von **Niklas Kuschick** verfasst. Ausgehend von einer zentralen Rechtsquelle des frühen 10. Jahrhunderts geht Kuschick den spärlich gesäten Hinweisen auf jüdische Kaufleute und deren Rolle im Fernhandel des Ostfrankenreichs nach. Die Arbeit bietet dabei ein gelungenes Beispiel dafür, wie lohnenswert die sorgfältige Analyse von Einzelquellen sein kann, wenn sie im Lichte jüngster Forschungsergebnisse neu gedeutet werden.

Unter dem Titel „Blockfreie Frauen. Die Blockfreien-Bewegung als alternativer Raum für linksfeministischen Austausch?“ beschäftigt sich **Julia Plewka** in ihrer zeithistorischen Proseminar-Arbeit mit der Frage, wie sich Frauenorganisationen im Kalten Krieg jenseits der großen Machtblöcke vernetzen konnten. Das Augenmerk richtet sie dabei auf afro-asiatische Netzwerke und internationale Treffen im Rahmen der Bewegung der Blockfreien Staaten während der UN-Dekade der Frau (1976–1985). Plewka kommt zum Schluss, dass in diesen Kontexten zwar keine eigene Organisation entstand, aber gefordert wurde, Geschlechterfragen als integralen Bestandteil von Politik zu denken und hier auch die Folgen von Kolonialismus und Imperialismus stets zu berücksichtigen.

Rückblickend auf die bereits 18 Jahre währende Erfolgsgeschichte von *historia.scribere* hat unser studentisches Redaktionsteam schließlich ein Interview mit **Matthias Egger** vom Stadtarchiv Innsbruck geführt, der unter anderem von den Anfängen der Redaktionsarbeit und den Kinderschuhen des Projekts *historia.scribere* zu berichten weiß.

Wir wünschen den Autor:innen der 18. Ausgabe von *historia.scribere* ein ähnlich zahlreiches Lesepublikum wie in den letzten Jahren – und hoffen natürlich nicht zuletzt, dass die hohe Qualität und thematische Vielfalt der veröffentlichten Arbeiten weitere Studierende inspirieren wird und wir im Herbst 2026 abermals eine Vielzahl an spannenden Einreichungen für die nächste Ausgabe erhalten werden. Doch vorerst freuen wir uns über die Fertigstellung der gelungenen 18. Ausgabe und wünschen allen Leser:innen auch in diesem Jahr *bonne lecture!*

Eric Burton, Julian Degen, Maximilian Gröber, Nikolaus Hagen, Ute Hasenöhr, Manuel Schmidinger und Wolfgang Wanek